Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 101 (2011)

Heft: [2]

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzell

Museum Appenzell (www.museum.ai.ch; Di–So 14–17)
Zwei Aussenseiter der Appenzeller Bauernmalerei: Albert Enzler (1882–1974), Johann Baptist Inauen (1909–1985) bis 6.11.

Enzler und Inauen bewegten sich nicht nur am Rande der Gesellschaft, auch ihre Werke sind im Randbereich der etablierten Bauernmalerei anzusiedeln. Ihr Aussenseitertum darf jedoch nicht im abwertenden Sinne verstanden werden. Ganz im Gegenteil: Die Aussenseiterkunst von Enzler und Inauen strotzt nur so vor Poesie und Lebensfreude, sie ist aber auch Ausdruck von Humor und leiser Ironie. Man könnte die beiden Maler auch als Vertreter der bäuerlichen Naiven bezeichnen, wobei dieses Etikett insbesondere für einen Teil von Enzlers Werk, das kaum bäuerliche Elemente zeigt, nicht stimmt. Mit Sicherheit aber trifft auf beide Künstler zu, dass sie ungelernte Meister ihres Fachs waren.

Baden

Historisches Museum (www.museum.baden.ch; Di–Fr 13–17, Sa/So 10–17)
Schatzkisten im Historischen Museum Baden bis 4.9.

Ob Kriegskasse oder Badener Truckli, Schmuckschatulle oder Reiseschrank – in dieser Schau gibt es Schatzkisten jeder Art zu entdecken. Oft ist der Inhalt dieser Behältnisse verloren gegangen, aber die historischen Kisten, Truhen und Schatullen sind selber Museumsschätze. Sie sind schön und sorgfältig gemacht, und mit ihren Formen, Verzierungen und Schlössern geben sie viele Hinweise darauf, was die Menschen in ihnen aufbewahrten und wertvoll fanden. Die Ausstellung im Historischen Museum Baden ist als eine Schatzsuche für alle Sinne angelegt und soll kleine und grosse Kinder begeistern. Mit Informationen und Spekulationen spricht die Schau auch historisch interessierte Erwachsene an. Denn die Exponate sind Schlüsselobjekte der Stadt- und Mentalitätsgeschichte: Sie stehen für ein ebenso gastfreundliches wie kriegerisches Baden, besiegeln Liebesgaben oder Machtansprüche.

Baden

Schweizer Kindermuseum (www.kindermuseum.ch; Di–Sa 14–17, So 10–17)
Am Anfang ... elementares Lernen verl. bis 31.12.

Jedes Kind muss die Welt für sich neu entdecken... Im ersten Lebensjahrzehnt installiert es seine «Apparatur», um die Welt wahrzunehmen, um sie für sich zu ordnen, um sich in ihr bewegen und sich in ihr behaupten zu können. Schauen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken wollen erlernt und die Informationen wollen ausgewertet werden. Das Gehirn, die Zentrale der Persönlichkeit, schafft die Grundlagen für das Weltverständnis des Kindes. Die Ausstellung erklärt die Sinne und ihre Möglichkeiten, dokumentiert beiläufiges und planmässiges Lernen und zeigt Spiel- und Lehrmittel.

Bern

Schweiz. Alpines Museum (www.alpinesmuseum.ch; Mo 14–17.30, Di–So 10–17.30)
«Photographische Seiltänzereien» – Jules Beck (1825–1904). Anfänge der Hochgebirgsfotografie in der Schweiz bis 25.9.

Im digitalen Zeitalter kann man über die Leistung des beherzten Fotoalpinisten vor 140 Jahren nur staunen. Jules Beck – in Biel, Bern, Vevey und Strassburg aufgewachsen – war der erste Schweizer Hochgebirgsfotograf, der ab 1866 während 24 Jahren im alpinen Hochgebirge fotografierte. Mehrmals jährlich unternahm er seine rund 20-stündigen Streifzüge bis auf die höchsten Alpengipfel. Mehr als ein Dutzend gelungene Aufnahmen pro Tag waren selten möglich. Das Bergwetter spielte Beck öfters Streiche, denn damals mussten die neuartigen Trockenplatten sehr lange belichtet werden.
Erstmals wird das 1200 Aufnahmen umfassende Lebenswerk dieses bedeutenden Fotografen in einer Ausstellung gezeigt. Becks Aufnahmen begeistern durch ihre Schönheit und zeigen, wie sich die Bergwelt seither verändert hat. Ergänzend erfreuen Becks witzige Kommentare.

Bern

Universitätsbibliothek (www.ub.unibe.ch; Mo–Fr 8–19, Sa 8–12)
Berns moderne Zeit: waschen, wählen, weitersagen bis 27.8.

Die Ausstellung begleitet das Buch «Berns moderne Zeit», das als letzter Band der Reihe «Berner Zeiten» erscheint. Aus der Vielfalt der Buchthemen werden deren drei beleuchtet

und mit einem Exponat illustriert, das für verschiedene Entwicklungen der behandelten Zeit steht: Waschmaschine, Telefon und Wahlurne. Die Waschmaschine steht für die Strom- und Wasserversorgung, Hygiene, Ökologie und für die Technisierung des Haushalts. Auch das Telefonieren ist gut 100 Jahre nach der Erfindung zum Alltagsgut geworden: Das Telefon steht für die Entstehung einer sich vernetzenden Gesellschaft und die Veränderung der Kommunikation. Für den Ausbau der politischen Rechte und der Demokratie steht die Wahlurne, an der sich stimmfähige Bürgerinnen und Bürger zu politischen Vorlagen äussert und Vertreter politischer Parteien wählt.

Rätisches Museum (www.raetischesmuseum.gr.ch; Di–So 10–17) Chur
GR. So ist Graubünden **bis 28.8.**

Was ist typisch für Graubünden? Skipisten und Steinböcke? Was macht seine Bewohner aus? Sind sie zurückhaltend, traditionsbewusst, sportlich oder doch eher ganz anders? Anhand ausgewählter Themen präsentiert die Ausstellung Vorstellungen und Bilder, die sich zum Thema Graubünden in den Köpfen tummeln. Sie lädt ein zu einem vergnüglichen Ausflug durch Arvenstuben und über Alpweiden, zu Schellenurslis und Heidis, ins Reich von Bindenfleisch und Capuns. Das Stöbern in Klischees wird zur Spurensuche nach dem Ur-Bündnerischen, fragt nach historischen Hintergründen und fördert so manche überraschende Anekdote zu Tage. Identität erweist sich als ein farbiges Kaleidoskop, bestehend aus vielen kleinen, spannenden Bildern – auch jenseits der Nusstorte.

Niedererhaus (www.niedererhaus.ch/projekte/22.html) Ferden
KULTUR vererbt lebt entsteht. Rundgang Fotoausstellung **bis 16.10.**

Im Lötschental werden Traditionen gepflegt und gelebt, zudem erforscht und gut dokumentiert; zum Beispiel von Vereinen wie der Musikgesellschaft Minerva oder von Persönlichkeiten wie Arnold Niederer. Der verheissungsvolle und zukunftsoffene Slogan *Wäxl* / Wechsel des Musikfestes im Mai 2011 in Ferden weist darauf hin, dass Veränderungen weder verpasst noch vermieden werden sollten.
Die Fotos zum Ferdner Jahreslauf (die meisten von Peter Guggenbühl der Jahre 2000/01 aus dem stiftungseigenen Fotoarchiv) zeigen, wie *Wäxl* sich vollziehen kann. Sie rufen vielfältige Erinnerungen wach und regen zu wichtigen Diskussionen an. Wichtig, um das kulturelle Erbe den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen oder gar auf die Zukunft auszurichten. So werden sich Personen finden, es mit kreativer Lust und Freude zu pflegen. Darin liegt das Potenzial zur Bewältigung des *Wäxls* und des steten Neuentstehens von Kultur.

MEG Conches (www.ville-ge.ch/meg/expo19.php; 10–17, fermé le lundi) Genf
La saveur des arts. De l'Inde moghole à Bollywood **au 2012**

Un choix d'objets et de documents exceptionnels nourrit cette exposition qui aborde la relation étroite entre musique, peinture et cinéma dans la culture de l'Inde du Nord. Il en résulte un foisonnement de formes et de styles qui attestent la vitalité d'une culture en constante métamorphose.
L'Inde classique a produit de nombreux traités d'esthétique. On y rencontre souvent la théorie dite des neuf saveurs (*nava rasa*), génératrices d'émotions qui seraient inhérentes à toute expression artistique. C'est dans le contexte de l'Empire moghol, du XVIe au XIXe siècle, que les peintres et les musiciens de cour ont développé les applications les plus raffinées de cette théorie, comme en témoignent les miniatures et les instruments présentés dans la première partie de l'exposition. En retrouve-t-on des équivalents dans les traditions populaires de l'Inde rurale ou les productions récentes du cinéma indien? Le visiteur pourra s'en faire une idée, en découvrant dans la deuxième section les peintures «chantées» par les femmes dans les villages du Bengale, et finalement en se plongeant dans l'atmosphère résolument contemporaine des studios de Bollywood.
Par une approche originale, intégrant de nombreux dispositifs audiovisuels, l'exposition fait largement appel aux sens. À travers son riche contenu, elle invite le visiteur à goûter aux multiples saveurs des arts de l'Inde.

Hauterive

Musée Laténium (www.latenium.ch; ma–di 10–17)
L'âge du Faux **au 31.12.**

Les objets archéologiques, c'est la vérité qu'on peut toucher et qui nous parle du passé. Mais le passé suscite aussi la convoitise de faussaires ingénieux... Entièrement conçue par l'équipe du Laténium avec des pièces prestigieuses ou méconnues provenant de collections privées et de nombreux musées suisses et étrangers, l'exposition invite à distinguer l'authentique de la contrefaçon. L'exposition montre que le faux est aussi instructif : il révèle les espoirs, les croyances et les rêves des archéologues. On voit même que le faux n'est jamais tout à fait faux, et que ce qu'on croyait authentique n'est jamais entièrement vrai... En fait, le faux révèle l'histoire des mensonges et des illusions des nos ancêtres, depuis les origines de l'humanité.

Ilanz

Museum Regiunal Surselva (www.museumregiunal.ch; Di, Do, Sa, 1. So im Monat 14–17)
Tiba Töne – Tuns da tibas **bis 31.10.**

Die Tiba ist ein Instrument, das die Hirten der Surselva und der Sutselva (Domleschg, Schamsertal, Heinzenberg) mitnahmen, wenn sie mit dem Vieh in die Maiensässe und im Sommer auf die Alp zogen. Mit der Tiba dirigierte der Hirt sein Vieh und seine Helfer. Er verständigte sich mit den Angehörigen und den Bauern im Tal unten, und er musizierte nach getaner Arbeit mit der Belegschaft der Nachbaralp um die Wette.
In dieser Sonderausstellung zeigt das MRS eine grosse Anzahl von Tibas, die wir im Verlauf des letzten Jahres als Leihgaben zur Verfügung gestellt erhielten. Tibas aus Holz sind Produkte des 19. Jhs, Tibas aus Weissblech wurden von den Spenglern des 20. Jhs hergestellt.
Im «Klangraum» finden Sie Klangbeispiele an vier Hörstationen von «traditionell» bis «innovativ». Wir zeigen Naturhörner aus aller Welt, und selbstverständlich dürfen Sie auch Tibas ausprobieren. Es ist gar nicht so schwierig, diesem Naturhorn Klänge zu entlocken.

Kippel

Lötschentaler Museum (www.loetschentalermuseum.ch; Di–So 14–17)
Land und Leute von Lötschen – Karl und Hedwig Anneler **bis 31.10.**

Vermag der Kunstmaler Dinge festzuhalten, die der Fotografie verborgen bleiben? Beschreibt ein literarischer Text die Welt unter Umständen präziser als dies die wissenschaftliche Sprache kann? Um solche Fragen geht es in der diesjährigen Sommerausstellung des Lötschentaler Museums. Im Mittelpunkt steht das künstlerische Schaffen von Karl und Hedwig Anneler. Deren Werk vermittelt eine Art Gesamtschau über das traditionelle Lötschental. Gleichzeitig zeichnet es das Lebensbild einer alpinen Gesellschaft um 1900. Durch häufige Aufenthalte mit den lokalen Gegebenheiten vertraut, entwarf das Geschwisterpaar – Hedwig als Schriftstellerin, Karl als Kunstmaler – ein Bild des Lötschentals, das längst zur Ikone geworden ist. Die Ausstellung versteht sich als erste umfassende Gesamtschau zum Schaffen der Geschwister Anneler im Lötschental.

Lenzburg

Stapferhaus (www.stapferhaus.ch; Di–So 10–17)
HOME. Willkommen im digitalen Leben **bis 27.11.**

Die zunehmende Digitalisierung unseres Alltagslebens weckt Hoffnungen und schürt Ängste. Lebt, wer ständig online ist, ein erfahrungsarmes Leben? Macht das digitale Leben gar dumm, Online-Netzwerke asozial, Gamen gewalttätig? Oder sind das die Ängste einer Generation, die den Anschluss verpasst hat? HOME stellt Akteure des digitalen Lebens vor, lässt Wissenschaftler sprechen und involviert das Publikum in aktuelle Debatten.

Loco

Museo Onsernonese (www.onsernone.ch; Tel. 091 791 10 70)
Max Frisch Berzona **al 30.10.**

In occasione del centenario della nascita di Max Frisch, il Museo Onsernonese di Loco presenta la mostra «Max Frisch Berzona». Attraverso l'interazione tra testi, fotografie,-spezzoni di pellicole ed oggetti, l'esposizione permette di gettare uno sguardo sulla vita dello scrittore in Valle Onsernone e scoprire nelle sue opere la riflessione e la rielaborazione letteraria di questa esperienza. L'accento è posto sulla parola, soprattutto su citazioni di Frisch, presentate in italiano ed in tedesco.

Das Onsernone ist nicht nur ein Tal der Emigration, sondern vor allem seit Beginn des 20. Jhs. dank seiner Natur- und Kulturlandschaft auch ein Tal der vorübergehenden oder dauerhaften Immigration unterschiedlichster Gruppen (z.B. Ausläufer der Monte-Verità-Bewegung, Emigrantenkreis La Barca um Valangin/Rosenbaum, Landkommunen) und Individuen (Max Frisch, Golo Mann, Alfred Andersch). So hat Max Frisch 1964 in Berzona eine Liegenschaft erworben und umgebaut. Das Berzoneser Haus blieb bis zu seinem Tod – trotz Wohnsitzen in Zürich, Berlin, New York und zahlreichen Reisen – ein zentraler Teil seines Lebens. Vor diesem Hintergrund würdigt das Museo Onsernonese Max Frisch, den Ehrenbürger von Berzona, anlässlich seines 100. Geburtstages mit einer Ausstellung und Veranstaltungen.

Historisches Museum (www.historischesmuseum.lu.ch;Di–So 10–17) Luzern
Alles Wurscht oder was? Das 1. Schweizer Wurstfestival bis 11.9.
Die Ausstellung im Historischen Museum bietet eine genussvolle und spannende Wurstreise durch die Schweiz mit vielen Stationen.
Wurst & kulturelle Vielfalt: Erfahren Sie, wann und wo die ersten Würste hergestellt wurden. Welche Würste die Römer liebten, wer im Mittelalter mit Würsten beschenkt wurde, seit wann es die ersten Wurst-Gesetze gab und wer alles für weitere historische Anekdoten sorgte. Entdecken Sie die Schweizer Wurstvielfalt und die Geschichten dahinter. Speziell werden 52 Würste vorgestellt, die im «Kulinarischen Erbe der Schweiz» erfasst sind sowie mit dem IGP-Gütesiegel ausgezeichnet sind. – *Wurst-bar*: Wurstproduzenten aus der ganzen Schweiz bieten möglichst täglich (ausser Montag) ihre Spezialitäten zum Degustieren und Verkaufen an. Sie geben Auskunft über die Herstellung, die Zutaten und die Geschichten ihrer Würste. Erleben Sie im Bereich «Wurst-Sensorik» (konzipiert von der Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP) sinnlich und interaktiv, was es alles für eine gute Wurst braucht. Nehmen Sie an einer spannenden Senfdegustation von THOMY teil und erfahren Sie mehr über historische und ernährungsspezifische Aspekte. Neben den traditionellen Würsten wird ein spezieller Fokus auf Trends wie fettreduzierte, salzarme und e-freie Würste sowie Bio-Würste gelegt. Und schliesslich wird eine Übersicht über die verschiedenen Wurst-Labels geboten. – *Wurst & Handwerk*: Erfahren Sie mehr über die Metzger und ihr Wurst-Handwerk. Wir zeigen über 40 Portraits von Metzgermeistern aus der ganzen Schweiz. Wir stellen Ausbildungen, Auszeichnungen, Wettbewerbe und Messen vor. Wir zeigen ausgewählte Videos und Filmbeiträge zum Metzgerhandwerk und zur Metzgete. Und Sie können natürlich über die vielen historischen Objekte, Maschinen und Fotos staunen. – *Wurst & Kunst*: Künstlerinnen und Künstler sind schon lange fasziniert von Fleisch und Wurst. Denn diese symbolisieren Leben, aber auch Mystik, Tod oder Verfall. Wir haben 29 Kunstschaffende aus der Schweiz und Deutschland eingeladen, sich genussvoll mit Wurst auseinanderzusetzen. Ihre neu geschaffenen Werke werden im Historischen Museum und im Restaurant 1871 präsentiert. – *Wurst & Musik*: Geniessen Sie ausgewählte Wurst-Musik. Lauschen Sie gespannt, wie die Wurst leidenschaftlich von zahlreichen Sängern und Musikern besungen wird. An ausgewählten Events spielt die Wurst & Brotband von Chris von Hoffmann knackige und saftige Musik im Swingyland-Stil. – *Wurst & Geschichten & Redewendungen*: Entdecken Sie die vielen Redewendungen und Geschichten, die es um die Wurst gibt. Das Wort «Wurst» kommt in vielen Sprichwörtern und Redewendungen vor. Die meisten Redewendungen gründen in der Vorstellung, dass die Wurst eine begehrte Gabe ist. Die Wurst muss oft für die Unzulänglichkeiten der Menschen herhalten. – *Wurst & Kuriositäten*: Schmunzeln Sie über unsere gesammelten Wurst-Kuriositäten. Haben wir etwas vergessen? Dann melden Sie sich. – *Wurst & Cervelat-Prominenz*: Augenzwinkernd beschäftigt sich die künstlerische Intervention «Cervelat-Promis» von Nina Steinemann damit, wer zur Cervelat-Prominenz gehört. Ausserdem bieten wir Ihnen immer die neuesten Informationen zur Cervelat-Prominenz.

Château (www.musee-suisse.ch/f/prangins; ma–di 10–17) Prangins
A.-L. Breguet: L'horlogerie à la conquête du monde au 19.9.
Après le Musée du Louvre en 2009, le Musée national suisse consacre une rétrospective à l'art et la vie d'Abraham-Louis Breguet, celui que l'on nomme « le plus grand horloger de tous les temps ». D'origine suisse et établi à Paris, il a étendu son réseau à l'Europe entière autour de 1800. Cette exposition de prestige réunit un grand ensemble de plus de 175 pièces exceptionnelles.

Schwyz

Forum Schweizer Geschichte (www.musee-suisse.ch/d/schwyz; Di–So 10–17)
Hast du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte bis 28.10.
Die Ausstellung rückt die Bedeutung jüdischer Bergsteiger und Künstler, Tourismuspioniere und Intellektueller, Forscher und Sammler und ihre Rolle bei der Entdeckung und Erschliessung der Alpen als universelles Kultur- und Naturerbe zum ersten Male ins Rampenlicht. Denn die Wahrnehmung der Berge als Ort geistiger und sinnlicher Erfahrung ist mit der jüdischen Erfahrung und dem Eintritt der Juden in die bürgerliche Gesellschaft Europas auf vielfältige Weise verbunden. Seit Moses, dem «ersten Bergsteiger» der Geschichte, haben Juden an der Schwelle von Himmel und Erde, von Natur und Geist nach spirituellen Erfahrungen und den Gesetzen und Grenzen der Vernunft gesucht.

Stans

Nidwaldner Museum (www.nidwaldner-museum.ch; Mi–Fr 14–17, Sa/So 11–17)
Von Bahnen, Sommerfrischlern und grossen Hotels. Die Geschichte des Tourismus in Nidwalden bis 16.10.
Wie reist es sich als Pilger im 16. Jh.? Als Bürgerstochter an der Wende zum 20. Jh. oder als Japaner in der heutigen Zeit? Die Ausstellung stellt die Geschichte des Tourismus und des Reisens überhaupt ins Zentrum. Es werden besonders wichtige Eckpfeiler des Nidwaldner Tourismus vorgestellt: der Bürgenstock mit seinen glamourösen Gästen, das Kurhotel Eintracht in Wolfenschiessen, das innovative all-inclusive Angebot des Hotels Fürigen und Bahn und Hotel des Stanserhorns. Ausserdem eröffnet sich dem Besucher ein Blick hinter die Kulissen, wo das Leben der Angestellten fernab des Luxus stattfand.

Stein

Appenzeller Volkskunde-Museum (Di–So 10–17)
Tierglocken aus aller Welt bis 18.9.
Nicht nur über die Gipfel der Alpen erschallt verschiedenstes kunstvolles Geläut; es schellt, scheppert, bimmelt und klingelt rund um den Globus, und dies quer durch alle Zeiten. Mesopotamische Reitervölker haben bereits um 1000 v. Chr. ihre Pferde mit Glöckchen geschmückt. So tun es die Sennen noch heute, wenn sie die Leitkuh für den prachtvollen Alpauf- oder -abzug mit der mächtigsten Glocke herausputzen. Schwarze Walliser Eringerkühe tragen genauso Glocken wie kongolesische Hunde, Jagdfalken ebenso wie asiatische Elefanten oder peruanische Lamas. Seit jeher war es dem Menschen ein Bedürfnis, seine Tiere durch Schellen, Glocken und Rollen zu kennzeichnen oder sie vor bösen Geistern zu schützen.
Auf ausgedehnten Bergtouren ist Rudolf Daub manchmal seiner Frau Frieda davongelaufen. Da schenkten ihre Kinder jedem eine Glocke, damit sie sich durch den Klang immer wieder finden können. Dies war der Beginn der Sammelleidenschaft des Ehepaars Daub. In über 30 Jahren haben sie über 500 Glocken, Schellen und Rollen zusammengetragen. Sie interessierten sich nicht nur für gegenwärtige und antike Glocken aus Europa, sondern auch für solche aus Asien, Afrika und Amerika. So finden sich heute in ihrer Sammlung römische und byzantinische, westeuropäische und alpenländische Glocken Seite an Seite mit solchen aus den versunkenen Reichen der Maya und Azteken, dem fernen China und dem verzauberten Afrika.

Unterseen

Galerie Stadthaus (Do, Fr 15–18, Sa 11–18, So 11–16) 13.8.–4.9.
25 Jahre Scherenschnitt Schweiz
Der Schweizerische Verein Freunde des Scherenschnitts feiert sein 25-Jahr-Jubiläum mit einer grossen Ausstellung. Alle Mitglieder wurden eingeladen, ihr schönstes Scherenschnittbild zu zeigen. Die Schau umfasst Arbeiten vom Laien bis zur Berufsscherenschneiderin, vom traditionellen Alpaufzug über die Collage bis zum abstrakten Papierbild, von fein ziselierten Blumen- bis zu originellen Streifenmustern.

Museum Vitznau-Rigi (www.regionalmuseum.ch; Mi–Sa 16–18, So 10–12) Vitznau
Hertenstein – wo Kaiser, Könige und Künstler träumten **bis 18.9.**
Die Halbinsel Hertenstein gehört zu den reizvollsten Landschaften am Vierwaldstättersee. Seit Jahrhunderten verleitet die Schönheit dieses Ortes Besucher und Bewohner zum Träumen. Während die Edlen von Hertenstein und Kaiser Karl I. von Österreich hier politische Pläne schmiedeten, verliebten sich König Ludwig II. von Bayern und Königin Viktoria von England in diesen wunderschönen Ort. Die Musiker Sergei Rachmaninoff und Edwin Fischer liessen sich von der idyllischen Umgebung inspirieren, und zahlreiche Gäste der beiden Hotels genossen Ruhe und Entspannung an den Ufern des Sees. Nach dem II. Weltkrieg wurde hier das Hertensteiner Programm – ein Plädoyer für die Bildung einer europäischen Föderation – verabschiedet und noch heute spüren Besucher des Bildungshauses Stella Matutina die besondere Atmosphäre dieses Ortes.

Museum Bellerive (www.museum-bellerive.ch; Di–So 10–17) Zürich
Neue Masche: gestrickt, gestickt, anders **bis 24.7.**
Stricken, Sticken und Häkeln erfahren derzeit einen Hype: Im Unterschied zu bekannten traditionellen Nutzungen und Codierungen werden neue Felder erkundet, welche das Textile nicht allein als Material verstehen, sondern als Merkmal für Flexibilität und Mobilität – auch geistige. Mit dem Faden in der Hand beschreiten Produktgestalter, Modedesigner und Architektinnen neue Wege des Crossover.
Sorgfalt, Fürsorge, Entschleunigung, Kommunikation und Gemeinschaft sind Bausteine eines Ausstellungskonzepts, das Arbeitsweisen vorstellt, in denen Nadel und Faden auch zur Erforschung einer medialen Wahrnehmung dienen, etwa innerhalb von *Craft Circles* im World Wide Web. Die Ausstellung vernetzt lokale mit internationalen zeitgenössischen Positionen, die vom Einzelobjekt bis zur benutzbaren Rauminstallation und von der interaktiven Onlineplattform bis zum *Do it yourself knitting* reichen. Sie involviert die Besucher in die Praktiken der Künstlerinnen und Designer und macht das aktuelle und ergiebige Thema unmittelbar erfahrbar. Der Faden hält ganz schön viel aus.

Mühlerama (www.muehlerama.ch; Di–Sa 14–17, So 10–17) Zürich
Geisterstunde. Eine Ausstellung **bis 31.12.**
Glauben Sie an Geister? Wenn ja, sind Sie nicht allein. Die Mehrheit aller Menschen glaubt an die Existenz von Wesen, die es laut Naturwissenschaften und Aufklärung nicht geben kann – Tendenz steigend. Welche Formen des Geisterkontakts gibt es heute bei uns? Wer sind die Menschen, die Geister sehen können? Was ist von Spuk zu halten? Wie gingen unsere Vorfahren mit unsichtbaren Wesenheiten um? Sind Geister Fiktion oder Realität oder beides? Lassen Sie sich be-geistern und bilden Sie sich eine eigene Meinung!

Schweiz. Landesmuseum (www.musee-suisse.ch; Di–So 10–17) Zürich
WWF. Eine Biografie **bis 18.9.**
Der WWF, die weltberühmte Umweltschutzorganisation mit dem Panda-Logo, wurde 1961 in Zürich gegründet. Der 50. Jahrestag dieser kaum bekannten Tatsache ist der Grund für diese Wechselausstellung. Aufgrund bisher noch nie ausgewerteter Archivquellen und zahlreicher Interviews mit Zeitzeugen erzählt die Ausstellung in einem ersten Teil, wie aus der Idee einer Handvoll britischer Naturliebhaber ein globales Netzwerk von Umweltschutzorganisationen entstanden ist, das heute auf die Unterstützung von 5 Mio Menschen zählen kann und in mehr als 100 Ländern Projekte durchführt. Eine Vielzahl von Objekten und sorgfältig eingerichtete WWF-Zimmer – mit zum Teil überraschenden Bewohnern – erzählen die erstaunliche Geschichte einer Organisation, die ihren Hauptsitz noch immer in der Schweiz hat, in Gland am Genfersee. Ein zweiter Ausstellungsteil befindet sich draussen im Hof des Landesmuseums und widmet sich zwei zentralen Umweltschutzthemen der Gegenwart: Biodiversität und der ökologische Fussabdruck. Auf spielerische Art und Weise werden die Besucherinnen und Besucher mit den Themen vertraut gemacht und sie können gar ihren eigenen Fussabdruck berechnen.

Zürich

Schweiz. Landesmuseum (www.musee-suisse.ch; Di–So 10–17)
Mani Matter (1936–1972) bis 18.9.

Der Liedermacher Mani Matter (1936–1972) ist in der Schweiz ein Klassiker und wird quer durch alle Generationen verehrt. Der Berner hat ein Liedgut hinterlassen, das bis heute ein Bestseller ist. Rock- und Popversionen seiner Lieder werden produziert, Universitätsseminare über ihn gehalten, und der Musikunterricht an den Schulen wäre ohne seine Lieder kaum noch denkbar.

Mani Matter ist aber nicht nur ein überaus beliebter Liedermacher, sondern auch ein Lyriker von allererstem Rang. In seinem Witz und Einfallsreichtum, seiner Beobachtungsgabe und denkerischen Tiefe, in seiner sprachlichen und formalen Meisterschaft kann er mit Autoren wie Christian Morgenstern, Kurt Tucholsky oder Erich Kästner verglichen werden. Mani Matters Lieder haben beim ersten Hinhören etwas Unangestrengtes und Gefälliges und scheinen harmlos zu sein. Wer ihnen allerdings mehr Beachtung schenkt, entdeckt in seinen Chansons, Tagebüchern und Schriften («Rumpelbuch», «Sudelhefte») einen kritischen Staatsbürger, spannenden Intellektuellen und gebildeten Denker. Die Wechselausstellung im Landesmuseum Zürich zeigt diese verschiedenen Facetten Mani Matters Persönlichkeit auf. In fünf Themeninseln, die nach seinen berühmtesten Liedern gestaltet sind («Der Eskimo», «Bim Coiffeur», «Yr Isebahn», «Dr Parkingmeter», «Arabisch»), werden ausgewählte Texte, Fotografien und Objekte aus seinem Nachlass gezeigt. Zahlreiche Hör- und Medienstationen ermöglichen es dem Publikum, in die Lied- und Dichtkunst sowie in die Denkwelt dieses grandiosen Liedermachers einzutauchen.

Zug

Burg Zug (www.burgzug.ch; Di–So 14–17)
Easy! Easy? Schweizer Industriedesign – das Büro M&E bis 15.1.

Die Ausstellung zeigt auf, dass alles, was wir in die Hand nehmen, Design ist. Wie easy es ist (oder eben nicht!), ein Alltagsprodukt zu gestalten, wird ebenso dargestellt wie ein Stück Schweizer Designgeschichte, das die Chamer Industriedesigner Muchenberger und Eichenberger schrieben.

Ausland

A-Wien

Österreichisches Volkskundemuseum (www.volkskundemuseum.at; Di–So 10–17)
Von Dreideln, Mazzes und Beschneidungsmessern ab 21.6.

Ein Projekt mit Studierenden der Lehrveranstaltung «Jüdisches im Museum – Sammeln und Ausstellen 1900–2011»

1938, unmittelbar nach dem «Anschluss», wurde die bis dahin in den Räumen des Museums für Volkskunde ausgestellte Sammlung Judaica von den Museumsverantwortlichen magaziniert. Um wenige Objekte in der NS-Zeit und nach 1945 erweitert, verblieb die Sammlung seither im Depot. – 2011, 73 Jahre später, werden im Rahmen einer Lehrveranstaltung am Institut der Europäischen Ethnologie der Univ. Wien die Objekte jüdischer Provenienz wieder hervorgeholt und bearbeitet. Diese Auseinandersetzung mit jüdischer Dingwelt, damit in Zusammenhang stehend mit jüdischer Geschichte und Kultur, die stets auch in Beziehung zu anderen Lebenswelten zu betrachten ist, aber auch mit der Frage, was denn eigentlich jüdisch sei, wird in dieser von Studierenden erarbeiteten Präsentation im Rahmen der Ausstellungsreihe «Objekte im Fokus» vorgestellt.

Ausgehend von den ausgewählten Objekten der Sammlung, und unter Einbezug von Fragen nach dem sozialen Handeln oder der kulturellen Bedeutung der Dinge, eröffnet die Ausstellung Blickwinkel und Positionen auf Themen wie Spiel und Religion, Ritus und Familie, Lernen und Gelehrsamkeit, Diaspora und Alltagsgegenstände oder auch zur Frage nach der Existenz von jüdischem Design oder von Raub und Rückgabe.

Vorschau: SVk/FS 3/2011: Zukunft der SGV